

01.04. Hamburg-Eidelstedt Konfirmation

Lied Nr. 199 „Ich brauch dich allezeit...“

Gebet:

... Großer Gott, gütiger Vater, wir kommen zu dir mit Dankbarkeit und in Anbetung. Du hast uns bis zum Augenblick bewahrt und erhalten. Du hast so viel Gutes an uns getan, du hast Gnade geschenkt in den mancherlei Verhältnissen, dass wir hindurch kommen konnten. Wir sind nun dankbar, dass wir diesen Sonntag in der Gemeinschaft an deinem Altar erleben können. Wir bitten dich, du mögest nun mitten unter uns sein. Nimm hinweg alle Sorgen, alle Lasten, alle Nöte. Lass alles für einen Augenblick in den Hintergrund treten in dem Bewusstsein: Du bist in der Mitte! Lass uns spüren, dass du uns lieb hast. Gib uns dein Wort, tröste uns und stärke uns. Gib neu Frieden und Freude in die Seele.

Vater, wir bitten für deine Kinder rund um die Welt. Überall, wo Gottesdienste stattfinden, wollest du deine Knechte ausrüsten mit viel Weisheit und Kraft. An vielen Orten finden heute Konfirmationen statt. Auch hier ist eine Konfirmation. Wir bitten dich, Vater, du wollest die jungen Brüder und Schwestern mit einem besonderen Segen ausstatten und wollest geben, dass sie dich erleben können und festwurzeln in deinem Werk.

Gedenke du auch der Kranken. Du weißt um alle Nöte, alle Sorgen. Hilf den Deinen und wenn es sein kann, gib Besserung und lindere Schmerzen; sende deine Engel aus ihnen zum Trost und zur Hilfe. Vater, so warten wir nun auf dein Heil und bitten dich: Du mögest uns nun die Fülle bereiten. Lass uns wahrnehmen, dass deine Kraft größer ist als alle Sorgen. Lass uns neu wieder zur Freude kommen. Gib auch hier zur Handlung der Konfirmation deine Hilfe und deinen Segen. Erhöre uns in allem um Jesu willen. Amen.

Lukas 19,41-42

„Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt und weinte über sie und sprach:
„Wenn doch auch du erkennstest, zu dieser Zeit, was zum Frieden dient!
Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“

Chor: „Sei du mein Vater, sei mein Berater...“

Stammapostel W.Leber

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern.

Vorab möchte ich ein Wort der Erklärung sagen, dass ich so relativ überraschend in eure Gemeinde komme. Ja, das hat sich so gefügt aus vielerlei Bausteinen heraus. Einmal war es eigentlich mein Wunsch, dass ich einmal wieder nach Eidelstedt komme aus der Verbindung heraus zu vielen Brüdern und Geschwistern, die ich habe, – lasst es mich so ganz einfach sagen – aus Liebe zur Gemeinde Eidelstedt. Es ist so, ich habe immer viel Gutes von euch gehört, von der Gemeinde und habe das auch so empfunden, dass es sich hier um eine liebe Gemeinde handelt. Ich will damit jetzt nicht besondere Komplimente verteilen. Ich weiß, in solch einer Gemeinde gibt es unterschiedliche Dinge, aber so der Grundcharakter dieser Gemeinde ist doch ein herzliches Miteinander.

Das Zweite ist, dass ich die Geschwister Busch so ein wenig begleitet habe durch die Jahre und wusste dann auch um ihren Wunsch, dass die Tochter Katja einen besonderen Segen zum Tag der Konfirmation erhalten soll. Das war der Wunsch der Geschwister, der ganz legitim ist. Warum soll das nicht so geschehen?

Ich möchte damit auch einmal ein kleines Zeichen setzen, dass auch unsere Geschwister mit Behinderung, was immer da auch ist, dass sie einfach zu uns gehören.

Sie sind auch ein Bestandteil der Gemeinde. Und wenn ich höre und wahrnehme, dass die Geschwister mit Behinderung so richtig integriert sind, dann löst das immer in mir Freude aus, das muss ich sagen.

Natürlich wird das keine Konfirmation sein in dem Sinn, dass hier ein Gelübde abgelegt werden kann, das geht nicht aus den Verhältnissen heraus. Aber der Segen, der greift in jedem Fall und der soll auch hier unserer Katja – so sage ich das mal – zuteil werden und möge er dann auch wirken in die Zukunft hinein.

Ich hatte mir diesen Sonntag noch frei gehalten aus manchen anderen Erwägungen heraus. Es waren noch so manche Planungen da, die haben sich alle zerschlagen, nun wie das so geht und darum bin ich hier, ihr lieben Brüder und Schwestern in Eidelstedt. Ich wünsche euch allen einen besonderen Segen! –

Wir haben heute Palmsonntag. Und dieses Palmsonntagsgeschehen hat so eine gewisse Tiefe, die das Herz berührt. Das möchte ich auch heute wieder lebendig machen, damit wir auch den Nutzen daraus haben und uns neu wieder sicher sind: **Der liebe Gott hat uns lieb und wird auch für uns sorgen!**

Eigentlich ist dieses Palmsonntagsgeschehen ja ganz kurz, ohne Besonderheiten, wenn man so will. Es wird in der Tat in manchen Berichten hier ganz knapp in ein, zwei Sätzen geschildert. Wenn man es mal nachliest, in Johannes 12, 12 da heißt es dann: „Als am nächsten Tag die große Menge, die auf das Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!“ – Das ist der Palmsonntag!

Und doch, da steckt so unendlich viel dahinter. Der Herr Jesus hat sich durch die Jubelrufe überhaupt nicht irritieren lassen; **der hat in die Tiefe gesehen!** Ja, wie ich uns vorgelesen habe, er hat sogar geweint über Jerusalem. Er hätte doch sagen können rein oberflächlich: Wenn da eine jubelnde Menge ist, warum musste der Herr dann weinen und noch traurig sein über die Verhältnisse? **Er hat eben tiefer gesehen!** das, was an der Oberfläche lag, das hat ihn nicht beeindruckt. **Er kannte die Herzen, er hat hinein gesehen ins Innere.**

Und so macht das der Herr auch heute ihr Lieben. Was wird heute alles geschrieben, was gibt es für Jubelrufe, auch für politische Auseinandersetzungen, ein hin und her, nicht nur hier in unserem Lande, sondern weltweit? Seid sicher: Das irritiert den Herrn nicht, sondern er sieht immer, immer hinein in die Tiefe, ins Herz.

Damals, das ist ganz interessant, die Jünger, die verstanden das auch nicht so recht, was vor sich ging. Es heißt in Johannes 12, 16 – ich muss noch vorausschicken - dass der Herr Jesus auf einem Esel in die Stadt eingeritten ist, damit sich das Schriftwort der Propheten erfüllte und da heißt es dann: „Das verstanden seine Jünger zuerst nicht“ – auch die Jünger nicht -. Doch, als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.“ –

Später, da fiel es ihnen auf. Ich habe mir mal überlegt: Wie viel sie wohl verstanden haben die Jünger, von dem, was Jesus sagte, was er wollte von seiner Sendung. Ich denke mal, es war weniger als fünfzig Prozent. Das war nicht so viel, konnten sie doch gar nicht. Er hatte das Opfer ja noch gar nicht gebracht. Die mussten schon blind vertrauen und wurden angezogen von seiner Liebe, von seiner Weisheit, von seiner Kraft. Aber wirklich verstehen, das konnten sie nicht.

Aber hinterher – da kann ich mir vorstellen - dass sie dann gesagt haben: Weißt du noch, was der Meister zu uns gesagt hat? Weißt du noch, wie er da reagiert hat?

Jetzt bildet sich da ein großes Bild aus dem, was damals geschehen ist. So haben sie sicherlich nach seiner Auferstehung gesagt.

Ihr Lieben, das ist auch für uns ein schöner Hinweis. Hier heißt es, dass die Jünger eben hinterher daran dachten, was alles geschehen war und wie sich das einordnete. Ich gebe den Rat: **Auch immer mal innezuhalten und zurückzuschauen!**

Man weiß nicht immer sofort in einer aktuellen Situation, was ist das **Richtige?** Man kann auch nicht die Frage beantworten: Ist das nun die Wirksamkeit des Heiligen Geistes? Ja oder nein? Wir sind als Menschen nicht fähig, das immer klar voneinander zu trennen und zu sagen: Jawohl, das ist der Rat des Heiligen Geistes, das ist Einfluss von oben, das andere ist menschlicher Einfluss. Wer kann das tun? Keiner, ich kann das auch nicht!

Aber, wenn man mal von hinten herguckt, mal so eine Strecke überblickt, mal so zehn Jahre, zwanzig Jahre, dann stellt man doch fest, wie der Heilige Geist uns geführt hat. Dann stellt man doch fest, wie gütig unser Gott war. Was man in manchen Verhältnissen – wenn man drin steckt - auch nicht erkennen kann. Dann sieht man die Dinge im Zusammenhang.

Ich gebe den Rat ihr lieben Brüder und Schwestern: Immer mal zurück zu blicken auf das, was der Herr getan hat. Dann kann man so eine Ahnung bekommen, wie groß der Herr ist, wie gütig er ist und wie großartig die Führung durch den Heiligen Geist ist. Im Nachschauen erkennt man manches; vorher sieht man das oft nicht! Das war bei den Jüngern so, das ist auch heute so.

Noch etwas ist mir beim Lesen der Palmsonntagsgeschichte aufgefallen. Dieser Ruf, der da laut wurde im Textwort ist sehr interessant. Da heißt es: „Hosianna!“ und dann: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“

Das war so ein Jubelruf. Ich denke, die Menschen haben sich nicht so Gedanken darüber gemacht. Was sie da gerufen haben, das war einfach so Freude, Begeisterung, Erwartung, dass der Herr sie von dem Joch der Römer befreien würde, aber mehr nicht.

Und doch steckt dahinter, - wenn man es so genau sieht - viel Erkenntnis, viel Weisheit. „Hosianna“, wisst ihr, was das heißt? Das heißt: Herr, hilf doch! Zwei Rufe um Hilfe. Auf der anderen Seite: „Gelobt sei, der da kommt“ – Lobpreis des Herrn. Diese beiden Dinge gehören zusammen!

Wie oft rufen wir: Herr, hilf doch! Das ist auch so ein Hosianna. Aber vergessen wir dabei nicht die andere Seite, dass wir auch loben und preisen, den Herrn in seiner Güte. Das vergisst man dann so schnell.

Ich kenne das von mir. Wenn man dann mal so bedrückt ist, besondere Sorgen hat: Dann leitet man das Gebet ein mit Dank, aber dann ist man sehr schnell bei den Bit-ten, bei dem Seufzen, bei den Sorgen. Geht es euch nicht auch so? Man vergisst dann so schnell das Loben und Danken. Hier, diese Aussage, die macht noch einmal deutlich, das gehört zusammen ihr Lieben. Einmal der Ruf „Hosianna“ – Herr, hilf doch!, was man aus der Tiefe der Seele manches Mal hervorbringt. Aber dann auch das Lob-ten und Preisen, das Danken für die Güte und Liebe Gottes. Lasst das nicht zu kurz kommen, lasst das nicht untergehen. Das muss da sein, damit der Herr auch helfen kann.

Stammapostel Fehr hat manches Mal gesagt, wenn hier und da Segen ausbleibt, ob das nicht – er hat es sehr vorsichtig formuliert - auch seine Begründung damit hat, **dass noch Dankeschulden da sind, dass man nicht genügend dankbar ist.**

Ihr Lieben, ich spüre, ihr merkt schon, was damit gemeint ist. Man ist so schnell mit seinen Forderungen, mit seinen Wünschen, mit seinen mancherlei Vorstellungen bei der Hand. Aber die Dankbarkeit, das Loben und Preisen, das geht so schnell unter, da nimmt man sich so wenig Zeit dafür, das gehört zusammen.

Also, zwei Dinge, die man hier aus der Palmsonntagsgeschichte herausziehen kann. **Einmal immer wieder zurückschauen und nachsehen wie die Führung des Heiligen Geistes ist.** –

Ich gebe den Rat auch besonders den jungen Geschwistern: Guckt einmal zurück, wie der liebe Gott euch bewahrt hat, wie er geholfen hat. Lasst das nicht untergehen. Aber, das stellt sich oft erst im Zurückschauen heraus. Zum anderen, wenn man mal schreit zum Herrn: Hosianna, Herr hilf doch! Das geht uns allen so, dann wollen wir auch ganz schnell anfügen: „Gelobt sei, der da kommt!“ Das heißt, dass wir uns auch zur Dankbarkeit, zum Lobpreis Gottes dabei durchringen. Das darf nicht untergehen!

So, jetzt habe ich uns ein Wort vorgelesen, wo es heißt: „Als der Herr nahe herzu kam, sah er die Stadt und einte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient!“

Ich habe schon darauf hingewiesen: Der Herr hat sich nicht irritieren lassen durch die Jubelrufe. Das, was um ihn geschah, das, was die Menschen an Huldigung ihm darbrachten, das hat ihn nicht im Herzen getroffen, sondern er sah, dass das so sehr oberflächlich war, dass sie ihn nicht erkannten.

Er sah, dass sie eine ganz andere Erwartung hatten. Er sah, dass sie eigentlich irdisch ausgerichtet waren. Und da hat er dann diese klare Aussage getroffen: Wenn doch auch du erkennst und zwar zu dieser Zeit – also heute - was zum Frieden dient.

Da stellt sich die Frage: Was hätte denn ihnen zum Frieden gedient? Erstens hätte ihnen zum Frieden gedient: Wenn sie die Sendung, die wahre Sendung des Sohnes Gottes erkannt hätten. Das bringt Frieden in die Seele! Zweitens hätte es ihnen zum Frieden gedient: Wenn sie den Herrn wirklich angenommen hätten. Und drittens hätte es zum Frieden gedient: Wenn sie nachgefolgt wären, wenn sie sich ausgerichtet hätten eben nicht nur nach dem Irdischen, sondern nach dem Ewigen. Das dient zum Frieden! Und Frieden ist so ein tiefer Friede in der Seele. **Das ist Ruhe, das ist Harmonie!**

Was dient heute zum Frieden? Die Frage stellt sich ja nun: Ihr Lieben, im Grunde genau dasselbe. Es dient zum Frieden: **Wenn man die Größe des Opfers, des Sohnes Gottes erkennt. Das schafft Frieden in der Seele!** Wenn man die Gnade des Herrn wahrnimmt und erlebt. Wenn man sich geborgen weiß, wie es die Sänger vortragen haben, das schafft Frieden in der Seele. Also, gehen wir nie an der Größe des Opfers vorüber, an der Gnade des Herrn. **Gnade schafft Frieden in der Seele!**

Der zweite Punkt ist: **Wenn man den Herrn annimmt und aufnimmt in seinem Wort und in den Boten Gottes in dieser Zeit und zwar nicht nur so oberflächlich, man sitzt unter dem Wort, sondern wenn es „wirklich hinein geht“ in die Seele.** Das schafft Frieden ihr Lieben!

Ihr lieben jungen Geschwister, ich sage das nochmals ausdrücklich: Wenn man als junger Mensch noch so seinen Weg sucht und meint: Frieden kann man auch außerhalb bekommen, da muss man doch nicht in den Gottesdienst gehen. Das ist ein Trugschluss. **Der wahre Friede, Harmonie der Seele, den gibt es nur in der Verbindung zu Gott, nur dann, wenn man bereit ist, das Wort Gottes anzunehmen. Wenn man die Boten Gottes aufnimmt. Das schafft Frieden!**

Wenn man sich dagegen ausspricht, wenn man seinen eigenen Weg geht, das schafft nie wahrhaftigen Frieden in der Seele.

Und schließlich das Dritte, das auch heute notwendig ist: **Ist Nachfolge, ist Ausrichten des eigenen Lebens nach dem Ewigen.** Um das deutlich zu machen, dass das Frieden schenkt, erwähne ich ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift.

Da war der reiche Jüngling, der zum Herrn kam und der eigentlich die Gebote gehalten hat, also, ein gutes Leben geführt hat. Aber dann forderte ihn der Herr auf:

Nun, verkaufe alles, was du hast und folge mir nach! Da heißt es dann: Der Jüngling ging sogar traurig von dannen. – Er hatte viele Güter, er konnte das nicht. Aber hatte der wohl Frieden in der Seele? Ich bin überzeugt, der hatte keinen Frieden! –

Nachfolge schafft Frieden! Aber wenn man seinen eigenen Weg geht, hat man keinen Frieden; das geht nicht anders. – Oder wenn man sein Leben ausrichtet nur nach dem Irdischen. Der Herr hat ein Beispiel gegeben vom reichen Kornbauer, der eine gute Ernte hatte. Dann sagte er: So, jetzt kann ich große Scheunen bauen. Er hat alles daran gesetzt, um im „Irdischen die Fülle“ zu haben. Er hat aber versäumt, für seine Seele zu sorgen. Alles ging drauf für das Irdische! Hatte der wohl Frieden? Ich bin überzeugt: Der hatte keinen Frieden!

Das ausschließliche Jagen nach dem Irdischen, das schafft nie Frieden! Ich weiß, das ist ein schwieriges Kapitel. Wir alle wollen auch ein vernünftiges, schönes Leben führen – das will ich auch niemand nehmen- wir wollen auch das und jenes genießen, was uns im Leben zugeteilt wird, was uns zufließt, was an Möglichkeiten da besteht. Aber das darf doch nicht ausschließlich so sein. Da muss doch immer dieser Drang sein im Herzen: Wir wollen den Herrn erleben und uns ausrichten nach ihm und seinem Willen. - Wenn das untergeht, dann hat man keinen Frieden.

Also, es ist schon ein wichtiges Wort: „Wenn doch auch du erkennstest zu dieser Zeit, was zum Frieden dient.“ Lasst uns das „heute“ erkennen, was zum Frieden dient, nicht hinterher. Da war die Rede, damals, als der Herr sein Leben ließ von jenem Hauptmann, von den Soldaten, die ihn umgaben, die dann hinterher sagten: „Wahrlich, er ist doch Gottessohn gewesen.“ Aber das war nicht eine Erkenntnis zu „dieser Zeit“, zu der Zeit, als es geboten war den Herrn zu erkennen, sondern das kam „hinterher.“

Es wird auch am Tag des Herrn manche geben – das kann man sich so vorstellen - die sagen: Wahrlich, es war doch Gottesvolk! Aber dann ist der Zeitabschnitt abgeschlossen. Wir wollen es erkennen zu „dieser Zeit, heute und nicht verschieben auf morgen.“

„Wenn auch du erkennstest, was zu deinem Frieden dient.“ - Der Apostel Paulus, der schreibt im Römerbrief, das ist aus so eine ganz parallele Stelle: „Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.“

Da hat er sehr Bezug genommen auf die Gemeinden. **Es ist schön, wenn man auch in der Gemeinde Frieden hat. Das kann man dadurch schaffen, dass man sich gegenseitig erbaut.** Es ist schön, wenn man sich nicht niederreißt, nicht sich Knüppel zwischen die Beine wirft, sondern sich erbaut gegenseitig, sich Hilfestellung gibt, Liebe zeigt zum anderen. Wenn man dem anderen hilft, dass er im Glauben fest ist, auch mal Glaubenserfahrungen austauscht ihr Lieben. Da sind wir auch sehr nachlässig geworden in unserer Zeit.

Es ist gut, wenn man auch mal von Glaubenserfahrungen spricht. Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Was uns aufbaut, was uns hinführt zum Ziel unseres Glaubens. Also, ihr seht, das ist schon ein sehr ernstes Wort auch für uns. Aber auch ein sehr tiefgehendes, weit reichendes Wort, dass wir erkennen zu dieser Zeit, was zum Frieden dient. Lasst uns darin klug sein, lasst uns weise sein ihr Lieben. Auch diesen Palmsonntag entsprechend nützen. Einmal auch zurückschauen in dem Sinn, dass wir uns selbst betrachten und sehen: Ist da ein Fortschritt in der Erkenntnis, in Glaubensstärke, in der Sicherheit, in der Hinwendung zum anderen oder ist da noch ein Mangel?

Wenn Mängel in Erscheinung treten, wollen wir „heute“ das ändern und die Gnade nutzen! Möge der Herr uns beistehen, dass wir weise sind in der Erkenntnis unserer eigenen Schwächen, dass wir auch weise sind in der Sicherheit des Glaubens, in der Zuwendung zu ihm hin, dass wir die Zeit nutzen und das,

was nicht seinem Willen entspricht, dass wir es abstellen und uns entsprechend korrigieren. – Möge der Herr seinen Segen darauf legen und das Gelingen schenken.
Amen.

Nun, ihr Lieben, ist heute noch der Bischof Novicic zugegen. Bez. Apostel Schumacher ist auf Grönland und steckt dort im Schneesturm. Also, wir haben es noch ein bisschen besser da. Apostel Krause ist auch hier im Bereich unterwegs. Es sind heute ja viele Konfirmationen. Also, es war mein Wunsch, es sollte ganz familiär, ganz klein hier sein, so ganz unter uns; wir wollen es genießen.

Ich bitte den Bischof noch um eine Zugabe und der Chor ist gebeten, uns etwas vorzutragen.

Chor: „Liebe, die du mich erkoren...“

Nach dem Dienen des Bischofs sagte unser **Stammapostel:**

Ich möchte das gerne unterstreichen, was der Bischof eben sagte: Dieses Wohlgefühl, das ist schon etwas Wichtiges, dass man das hat. Das kann es nur geben in der Nähe zum Herrn aus dem Bewusstsein der göttlichen Gnade, aus der Erkenntnis heraus, aus der Aufnahme des Wortes Gottes und der Boten Gottes und schließlich auch im Alltag aus der Nachfolge und Ausrichten des Lebens nach dem ewigen Ziel. Das schafft Frieden in die Seele! –

Beim Frieden gibt es manchmal so „Störfaktore.“ Die muss man versuchen auszumerzen. Das gelingt nicht immer, das ist jedenfalls meine Erfahrung. Aber doch, soweit das geht, „Störungen“, die den Frieden nehmen wollen; lassen wir es nicht zu, dass das geschieht, sondern versuchen wir überall das zu nutzen und uns eigen zu machen, was der Herr uns anbietet, damit dieser Friede auch wirklich bewahrt bleibt. Das ist „Wohlgefühl“, wie es der Bischof eben sagte.

Ihr Lieben, der Gottesdienst soll nicht zulange dauern. Wir wollen uns jetzt auf das Heilige Abendmahl einstellen und dann auch auf die Konfirmation und die Handlung, die dann geschehen soll. Und da ist es wirklich so, dass dieses „Wohlgefühl“ da sein soll, dass nun alle Schulden und Sünden vergeben sind und wir befreit sind von aller Last. Wir wissen, dass dafür auch Voraussetzungen zu erfüllen sind von unserer Seite. Es ist notwendig, dass wir selbst auch vergeben. Immer wieder – es klingt so einfach – aber wir wollen es wirklich ernst nehmen damit, dass wir wirklich anderen auch vergeben, auch solchen, die uns vielleicht unrecht getan haben, auch dann, wenn es vielleicht schwer fällt.

Der Sohn Gottes war ein grandioses, einmaliges Vorbild, denn als er angegriffen wurde unschuldig, als er schließlich sogar sein Leben lassen musste, da könnte man ja sagen: Ja, da bäumt sich die menschliche Natur auf, das lässt man sich nicht gefallen.

Aber was sagte der Herr? Er sagte zu seinem Vater: „Vergib ihnen“ – und jetzt kommt etwas Wichtiges – **„denn sie wissen ja nicht, was sie tun.“** Auch da hat der Herr wieder hinter das Äußere geguckt und hat gesehen, da war nicht nur das Äußere, diese Angriffe, dass man ihn verhöhnt und verspottet hat, er hat dahinter gesehen. Er hat gar nicht so sehr auf die äußeren Dinge geachtet. - „Sie wissen doch gar nicht, was sie tun!“ Er hat gemerkt, dass ihre Erkenntnis gar nicht vorhanden war über die wahrhaftigen Hintergründe und Zusammenhänge. Und das hat es ihm ermöglicht, auch zu vergeben. „Sie wissen ja gar nicht, was sie tun.“

Wer wirklich verggebungsbereit sein will, wer damit vielleicht ein bisschen schwer tut damit – wir sind ja alle unterschiedlich – dem gebe ich den Rat: Guck doch mal hinter die Fassade, nicht auf das, was dir widerfahren ist, die Worte, die gefallen sind: „...der hat zu mir gesagt... und was man alles sagt.“

Das nützt nichts und das führt auch nicht zum Frieden. **Guck mal dahinter!** Der hat aus seiner Sehensweise gehandelt, der hat aus seiner Prägung vielleicht eben etwas gemacht und getan, was ihn zu diesem Schritt veranlasst hat.

Wenn man die Dinge sieht, die dahinter stehen, dann entwickelt man Verständnis und dann kann man auch vergebensbereit sein. Wenn man nur immer sieht: „... der und der hat das gemacht...“ und bei der äußeren Handlung stehen bleibt, das reicht nicht zum Frieden. Sondern, wenn man dahinter sieht, dann ist man fähig, den anderen zu verstehen und daraus auch Vergebensbereitschaft zu entwickeln.

So wollen wir es jetzt auch tun, ihr Lieben. Wir wollen von Herzen vergeben, wir wollen die **großartige Gnade** des Herrn erkennen. Diese Gnade – muss ich sagen – wird mir persönlich auch immer größer. Wir leben von der Gnade des Herrn.

Stammapostel Fehr hat dieses Wort wohl geprägt, wo er sagte: „**Gnade ist alles und ohne Gnade ist alles nichts!**“ Ich habe so – muss ich sagen- als ich diese Worte hörte zum ersten Mal, da konnte ich noch nicht so fürchterlich viel damit anfangen. Ich habe gedacht: Das ist ein schönes Wort, aber was bedeutet das?

Heute verstehe ich es oder verstehe es besser. So in der ganzen Tiefe glaube ich, kann man das nie verstehen. Wenn man mal zurück blickt und sieht: Wie viel Gnade der Herr geschenkt hat, wie er unser Leben formt, wie er mit uns ist, wie er die Dinge in seine Hand nimmt? Das gibt dann das Bewusstsein: **Wie großartig, überwältigend, einmalig die Gnade unseres Gottes ist.**

Wir dürfen sie genießen heute. Wir haben nachher auch noch das Abendmahl für die jenseitige Welt, die Entschlafenen. Alles Höhepunkte, die uns zeigen, dass wir eingebettet sind in die große Gemeinde des Herrn. Lasst uns dankbar dafür sein.

Amen.

„Unser Vater...“

Freisprache.

Gebet:

Lieber himmlischer Vater, wir sind so dankbar für deinen Frieden, für dieses Wohlgefühl in der Seele. Es tut so gut und wir wollen es festhalten. Lass uns aber auch immer das tun und sehen, was zu unserem Frieden dient, damit wir nicht einen falschen Weg einschlagen. Vater, lass uns weise handeln, lass uns bewahrt bleiben. Wir sehnen uns nach der Vollendung und wir bitten dich: Sende bald deinen lieben Sohn. Lass uns bestehen können, wenn er kommt.

Wir bitten für deine Kinder rund um die Welt, segne sie und lass sie alle deine Liebe erleben. Wir bitten für deine Knechte, lass sie wirken nach deinem Willen. Gib ihnen die Kraft, das zu tun, was notwendig ist. Vater, erhalte alle im Glauben und in der Nachfolge. Du wollest geben, dass auch die Konfirmanden einen besonderen Segen empfangen und diesen Segen aber auch erkennen können. Vater, so wollest du auch hier die Gemeinde segnen. Gib Wachstum nach innen und außen, dass die Brüder mit großer Freude vorangehen. Vater, du wollest dich den Kranken zuwenden. Hilf ihnen, gib Besserung und lindere Schmerzen. Manche stehen vor Operationen, du wollest hindurchführen, auch durch sonstige Therapien.

Wir bitten für diejenigen, die Arbeit suchen oder Probleme haben am Arbeitsplatz. Vater, öffne Türen zur Hilfe. Gedenke auch derer, die durch Prüfungen müssen, dass sie auch erleben können, wie groß deine Kraft ist.

So legen wir alles dir zu Füßen. Du wollest auch nun sehen, was wir geopfert haben. Vater, lege darauf deinen Segen und lohne du alles, was in Liebe zu dir und deinem Werk getan wurde in reichem Maße.

Ich sondere nun aus Brot und Wein zum Heiligen Abendmahl....

Bevor die Gemeinde zum Heiligen Abendmahl eingeladen ist, soll die Handlung der Konfirmation stattfinden.

Ich möchte von hier aus noch einige Worte an unsere Geschwister Busch richten mit ihrer Tochter, mit der Katja. Es ist nun so, dass der liebe Gott uns diese Möglichkeit schenkt, den Segen hinzunehmen und diesen Segen auch aufzunehmen und nutzbar zu machen für die Zukunft.

Ich möchte dazu ein Wort vorlesen, was ich eurer Katja, ihr lieben Geschwister, mit auf den Weg geben möchte und das steht in Jesaja 43,1, ein Teil davon: **„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“**

„Fürchtet euch nicht,“ – das gilt nicht nur für Katja – das gilt auch für euch ihr lieben Eltern. Wenn man in die Zukunft sieht, könnte schon manches da sein, was einem Angst auslöst, womit man vielleicht Schwierigkeiten hat. – „Fürchtet euch nicht!“ Das gilt aber auch nun ganz besonders eurem Kinde, eurer Katja. Sie braucht sich nicht fürchten, denn die Seele ist erlöst, **ist vom Herrn in die Hand genommen, gestaltet und wird auch weiterhin gestaltet.**

Wenn es hier heißt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Der Herr kennt auch eure Katja. Er kennt sie auch in ihrem Zustand. Er weiß viel besser, als wir das beurteilen können, was in ihrer Seele steht und was ihre Bestimmung einmal sein wird in der Ewigkeit. Wer kann das von uns ermessen? Wer könnte da ein Urteil darüber abgeben? Wer kann auch einen Sinn dahinter sehen? Und doch, es gibt – das ist meine feste Überzeugung - einen göttlichen Sinn.

Was das Irdische bringen wird, das wissen wir nicht, das ist offen. Aber wir legen es immer wieder in die Hand des Herrn. Er möge die notwendige Hilfe geben! Was würden wir uns freuen, wenn da wirklich erkennbare Fortschritte, erkennbare Hilfe ist. Aber wir wollen darin auch geduldig sein und diesen „Hosiannaruf“, so wie wir es heute gehört haben, immer kombinieren mit dem Dank, mit dem Lob. Der Herr weiß, was er tut und ihm gilt unser uneingeschränktes Vertrauen.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ – Sie ist ein Gotteskind, so wie wir alle Gotteskinder sind. Und wenn menschlicherweise da mal Unterschiede zu sehen sind, **in der Ewigkeit wird das ganz anders aussehen, dann lasst uns immer mal den Blick nach oben richten, dass wir hier auf Erden auch die richtigen Maßstäbe finden.** –

Nun bitte ich, dass unsere Geschwister Busch mit der Katja dann nach vorne kommen, um den Segen zu empfangen. Der Chor ist gebeten, nun hier etwas vorzutragen, um diese Handlung einzuleiten.

Chor: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl...“

Stammapostel:

Seid herzlich willkommen hier am Altar des Herrn. Du, liebe Katja, stehst heute im Mittelpunkt, aber auch ihr lieben Eltern. Es ist ein besonderer Augenblick für euer Kind, der nun auch hineinführen soll in die Zukunft. Im Inneren – so denke ich – denken wir alle noch einmal an unsere Konfirmation und auch heute blicken wir ein wenig zurück und sind dankbar dem lieben Gott, der Gnade geschenkt hat und der uns erhalten hat. Nun, das möge auch für eure Tochter so gelten, dass sie einmal im Nachschauen sehen kann, erkennen kann, wie auch immer, dass in der Seele das alles so vom Herrn zugelassen war und einen Sinn macht für die Ewigkeit.

Wir denken daran, dass wir einmal auch im Tausendjährigen Friedensreich eine Aufgabe haben sollen. Wir wollen dort den Menschen das Evangelium nahe bringen. Wie kann man das überhaupt tun? Ich habe mich oft gefragt: Wie kann das gehen?

Heute will uns auch kaum jemand hören und wenige sind es, die empfänglich sind für das Walten Gottes. Wie kann das dann anders sein?

Ich denke, es ist schon ein Unterschied. Denn dann ist die vollendete Braut da, diejenigen, die ausgehalten haben in den mancherlei Verhältnissen und die auch durch die Schulen Gottes gegangen sind und manches erlebt haben, was dann zu einem Segen werden kann für andere.

Da werden manche auch dastehen und sagen: Wir haben das auch erlebt, was ihr erleben musstet. Dann wird man sagen: Ihr habt auch dieselben Empfindungen gehabt, die ihr heute habt. Wir kennen das alles. Und dennoch ist es möglich beim Herrn zu bleiben. Dafür sind wir der Beweis!

Und das wird unsere Aufgabe in der Ewigkeit sein. So stelle ich mir das manches Mal vor. Sicherlich ist das alles unvollständig, aber das ist so meine Freude, wenn ich an die Zukunft denke. Das soll auch eure Freude sein, die Zukunft wird es offenbaren!

Nun, eure Katja soll auch unter dem Segen Gottes stehen. Wenn sie nun nicht von sich aus glauben kann, dann können wir doch annehmen und erleben, dass manche Dinge sich in der Seele bei der Katja abspielen und es wird sich auch einmal offenbaren. Was an natürlichen Sorgen und Lasten da ist, was an manchen Beschwerden täglich neu zu bewältigen ist, wir legen es einfach in die Hand des Herrn. Wenn er sagt: – das ist so ein Wort, das mich innerlich ruhig gestellt hat- **„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; du bist mein; ich habe dich bei deinem Namen gerufen!“ Dann ist das eine Zusage, auf die ihr euch und auch eure Katja sich in Zukunft verlassen kann. Das wird sie begleiten, wird mit ihr gehen.-**

Wie es im Einzelnen geht, ja, das wissen wir nicht, aber ihr lieben Geschwister, lasst uns auf den Herrn vertrauen. Auch er wird die nötige Hilfe geben, jeden Tag neu und wird sich zu diesem Wort bekennen und auch eurer Katja alles bereiten, was notwendig ist und auch für die Seele eures Kindes sorgen.

Nun ist der Augenblick gekommen, wo der Segen gespendet werden soll. Aber zuvor wollen wir alle Anliegen ins Gebet hinein legen. Ich bitte die Gemeinde sich zu erheben.

Gebet:

Lieber himmlischer Vater, nun ist hier der Augenblick gekommen, wo der Segen übermittelt werden soll dem Kinde hier, der Katja, unserer Konfirmandin. Die Eltern treten für sie ein. Es ist nicht möglich, dass die Katja die Verantwortung für sich übernimmt, das müssen weiterhin die Eltern tun. Aber wir bitten gemeinsam um deine Hilfe, um deine Führung, um deinen Segen. Du wollest für die Katja sorgen und wollest ihr alles bereiten, was sie braucht.

Im Natürlichen erbitten wir jeden Tag neu deine Hilfe. Aber insbesondere bitten wir dich, du wollest die Seele formen nach deinem Willen und auch bereiten für die Herrlichkeit. Du kannst es tun und du wirst es tun! So brauchen wir uns nicht zu fürchten, hilf du darin und lege deinen Segen darauf. Erhöre uns nun um Jesu willen. Amen.

Segen.

„Am Tage Deiner Konfirmation übermittle ich Dir nun den Segen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der treue Gott gibt Dir nun die Zusage: **Er wird Dich leiten mit seinem Auge. Jeden Tag neu wird seine Hilfe offenbar sein, Du darfst Dich darauf verlassen. Fürchte dich nicht, Du hast beim Herrn einen Namen, Du bist gerufen bei diesem Namen, Du bist Gotteskind und das kann niemand ändern.**

Jesus Christus möge seine Gnade über Dich ausbreiten und diese Gnade möge tief hineinfließen in Deine Seele. Er ist auch für Dich der gute Hirte und wird der gute Hirte bleiben.

Der Heilige Geist bereite Deine Seele auf den Tag der Erscheinung des Gottessohnes, dass auch Du dann angenommen werden kannst in Gnaden.

Darauf ruhe nun der Segen Gottes. Der Friede aus Christo Jesus sei tief hineingelegt in Deine Seele. Der Herr möge für Dich sorgen im Natürlichen, aber vielmehr auch im Geistigen, dass Du tief im Inneren das Bewusstsein hast: **Du bist Gotteskind, niemand kann Dich aus der Hand des Herrn reißen.** Amen.

So, ihr Lieben, nun möchte ich euch meine herzlichen Glückwünsche aussprechen zum Tage der Konfirmation eurer Katja. Und euch ihr lieben Eltern alles Gute.

Ich darf an dieser Stelle einmal bekunden: Ich habe euch manches Mal bewundert. Ich habe gesehen, dass das nicht einfach war. Aber ihr habt diese Aufgabe angenommen und euch darinnen gefügt unter dem Willen Gottes. Das mag euch der liebe Gott auch in besonderer Weise lohnen.

Ich weiß, dass auch die Gemeinde darin sich einbindet und das mit unterstützt und trägt. Alles, alles Gute auch für euch in der Zukunft. Der liebe Gott wird mit euch sein!

Es kommen nun Kinder vor. Jedes Kind hat für Katja eine Rose. – Stammapostel sagte: Das habt ihr fein gemacht, ihr lieben Kinder. Nun weiß die Katja, dass sie auch von euch geliebt wird.

Entschlafenen-Abendmahl.

Stammapostel:

Nun wollen wir derer gedenken, die uns vorauf gegangen sind in die Ewigkeit. Das ist mehr als ein Gedenken, das ist die Spendung des Heiligen Abendmahles, die Gemeinschaft des Abendmahles mit ihnen. Das ist unsere Freude, das ist auch ein Stückchen Hoffnung, was damit verbunden ist im Wissen: Wir sehn uns wieder. Sie sind nicht irgendwo vergessen und verloren, sondern die Liebe Gottes hat sie alle im Blick. So mancher Gedanke durchzieht die Seele. Wir gedenken an unsere Verwandten vielleicht, an solche, die wir gekannt haben aus den Gemeinden. Ich denke auch, hier aus der Gemeinde sind etliche hinüber gezogen im Laufe der Zeit.

Der Bischof sprach davon, das „Nähe“ da ist. Es ist schön, es ist Nähe da in diesem Augenblick. Ich muss sagen: Ich spüre das richtig physisch, dass die Ewigkeit nahe ist. So wollen wir diese Augenblicke auch als ganz heilige Augenblicke genießen.

Wenn es damals hieß am Palmsonntag: Die Menschen hörten, dass der Herr kam und liefen ihm entgegen. Da wollten sie ihn erleben. Aber sie haben es nicht in der Tiefe erkannt, was da war. Es war eine „Sensationslust“, aber dennoch dieser Ausdruck ist schön: Sie liefen ihm entgegen! Wir wollen auch unseren Lieben sozusagen im Inneren entgegenlaufen, wir wollen mit ihnen Gemeinschaft haben und es ihnen gönnen, dass sie auch selig werden am Altar des Herrn.

Auch solche, die vielleicht ferne standen, die nicht die Möglichkeit hatten, den Herrn kennen zu lernen. Sie sind uns hochwillkommen, alle die berechtigt und geladen sind. Möge der Herr Großes an allen tun.

Vorbereitend wird der Chor jetzt etwas vortragen, dass wir uns richtig einstimmen können auf diesen Augenblick. Ich bitte, dass wir uns von unseren Plätzen erheben.

Chor: „Stille, o sei stille...“

Stammapostel:

Ja, manchmal wünscht man sich, dass man einen Blick hinein tun könnte in die jenseitige Welt, um zu sehen, was in solchen Augenblicken geschieht. Ich bin überzeugt, dass viel geschieht.

Ich habe jetzt eben daran gedacht, als die Sänger dieses Lied vorgetragen haben und zur Stille aufgerufen haben. Ich habe kürzlich in den Vereinigten Staaten eine Trauerfeier gehalten für einen Bischof, der plötzlich ums Leben gekommen ist. Er war in den Ferien und hatte dort ein Snowmobil gefahren und ist dabei tödlich verunglückt. Er war erst fünfundvierzig Jahre alt. Er hinterlässt zwei kleine Kinder. Man ist geschockt über solch eine Mitteilung. – Aber wie schön ist es, dass man sagen kann: Er ist nicht einfach verschwunden, er ist nicht aus dem Leben heraus, niemand hat keine Verbindung mehr zu ihm, sondern wir können sagen: Auch er gehört zu der Gemeinde des Herrn! Auch solche, wo wir keine Erklärung dafür haben, wenn so etwas geschehen konnte, dürfen wir zu unseren Lieben rechnen. Die Liebe Gottes steht über allem.

Dann denke ich auch jene, die vielleicht im hohen Alter aus den Gemeinden herüber genommen wurden in die jenseitige Welt. Unser Ältester Steinbrenner hat in diesen Tagen seine Mutter verloren. Sie ist hinüber gegangen und es wird schon ein besonderer Augenblick sein, wenn sie nun auch mit zählt zu der Schar, die das Heilige Abendmahl in Empfang nehmen.

Nun rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, die ihr uns im Glauben vorauf gegangen seid. Wir fühlen uns euch so eng verbunden, wir sind so nahe zueinander. Aber auch jene, die vielleicht fern standen, die aber Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn. Ihr seid willkommen! Wir wollen niemanden den Weg verweigern zur Gnade und zur Hilfe und zum Segen. Mögen alle dann auch den tiefen Frieden empfinden und empfangen, der mit diesem einmaligen und großartigen Opfer von Jesu Christi verbunden ist. Ganz besonders jene, die hier aus der Gemeinde stammen und hinüber gegangen sind in die Ewigkeit.

Sie mögen sich freuen von ihrem Vorsteher jetzt das Heilige Abendmahl in Empfang zu nehmen. Kommt alle her und nehmt hin, was ich hineinlege in die Hände der Brüder: Der Leib und das Blut Christi es ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. Amen.

Ich bitte jetzt noch um einen Vortrag eines Musikstückes, damit dieser Augenblick ausklingen kann.

Chor: „Dort gibt's nach diesen Tagen ein herrlich Wiedersehn...“

Nun wollen wir dem Herrn noch danken.

Schlussgebet:

Lieber guter Vater, wir sagen Dank für diesen Gottesdienst und für alles, was du hineingelegt hast. Wir haben dein Wort gehört, wir haben Gnade empfangen. Es gab hier die Handlung der Konfirmation, wo der Konfirmationssegenspendet wurde.

Nun haben wir auch noch die Verbindung zur jenseitigen Welt gefühlt im Heiligen Abendmahl. Alles das stimmt uns unendlich dankbar. Lass uns nun auch entsprechend handeln. Wir wollen nie die Nachfolge aufgeben. Wir wollen immer prüfen, was zum Frieden dient. Vater, gib uns die nötige Weisheit und Kraft dazu.

Du wollest uns nun unter deinem Engelschutz in das Unsere führen. Halte deine Hand über uns. Und wo noch Geschwister da sind, die sich heute zusammen finden, um noch ein wenig diesen festlichen Anlass der Konfirmation zu feiern, da wollest du überall besondere Freude schenken, dass daraus auch Impulse des Segens hervorgehen für die Zukunft.

So legen wir alles dir zu Füßen. Unsere große Bitte ist: Vollende dein Werk, sende deinen lieben Sohn und lass uns bestehen können, wenn er kommt. Erhöre uns um Jesu willen. Amen.

Segen.

Nehmt bitte noch einmal Platz.

Ich habe mich sehr gefreut, dass ich mit euch diesen Gottesdienst erleben konnte. Es hat mir auch gut getan. Meine Frau sagte heute beim Frühstück: Das haben wir seit zwei Jahren bestimmt nicht mehr gehabt, dass ich Sonntags Morgen zu Hause frühstücke. Das ist also schon etwas ganz Besonderes. Aber es hat mir auch gut getan. Wenn es etwas Besonderes ist, dann schätzt man es auch doppelt.

Ihr Lieben, ich wünsche euch weiterhin viel Segen, viel Gutes. In der Gemeinde auch immer Freude, dass die Seite der Freude immer das Ungute und Sorgen überwiegt. Den Brüdern wünsche ich viel Kraft und Weisheit um voran zu gehen.

Wir gehen jetzt auf die Festtage zu, Karfreitag, Ostern. Da möchte ich euch von Herzen auch alles Gute wünschen. Ein freudiges, schönes Osterfest. Ich selbst bin am Karfreitag auch noch im Bereich Norddeutschland. Ich werde im Lüneburger Raum einen Gottesdienst halten und am Sonntag dann in Berlin sein zu einem Übertragungs-Gottesdienst. Und dann geht es weiter mit Ukraine und dann geht es wieder los rund um die Welt.

Aber ihr Lieben, ich bin dankbar, feststellen zu können, der liebe Gott hat immer geholfen und es war möglich, alles zu tun, was so im Plan stand und was eben auch sein muss.

Ich bitte den Chor zu Abschluss noch etwas vorzutragen und dann können wir uns gern persönlich noch verabschieden. Auch ist es dann möglich, unseren Geschwistern Busch mit der Katja noch die Hände zu drücken und die Glückwünsche auszusprechen, soweit das eben noch verkraftbar ist auch für die Katja.

Dann sagen wir: Auf ein frohes Wiedersehen!

Chor: „Wie kann ich deine Güte preisen...“

Einige Gedanken aus dem Konfirmations-Gottesdienst, den **Stammapostel Leber** überraschend am **01.04.2007** in **Hamburg-Eidelstedt** gehalten hat. Mitgedient hat der zuständige Bischof Novicic.